

Kohlensäure. Ein Pferd, welches nur hartes Wasser zu saufen Gelegenheit hat und dabei von selbigem viel zu sich nimmt, wird den Magen dadurch so kalt machen, dass nicht viel von der Kohlensäure jenes entweichen kann, diese also die krankhaft gewordenen Kanäle bis zur Blase passiren und hier, wo sie wegen Erwärmung nicht lange weilt, das Calciumoxydcarbonat und wie es nicht unmöglich ist, auch etwas von Calciumoxydsulfat absetzen muss. Glaubt ja ein sehr gewiegter ärztlicher Naturforscher (*London Med. Gaz. Vol. XVII. Febr. 20. 27 March 7 — 12. 1836.*), auf Erfahrung gestützt, behaupten zu dürfen, dass genannte Säure auch das Auflösungsmittel der abgesetzten insolublen Phosphate im Urin gewesen sey.

---

## Ueber eine im rechten Ventrikel des Gehirns eines Pferdes gebildete Concretion;

von  
*Lassaigne.*

---

(*Annales de Chim. et de Physique. LXII. 222. Auszug.*)

---

Man hat schon mehrere Beobachtungen über Concretionen, die sowohl in der Gehirnmasse als in den Ventrikeln oder im *Plexus choroideus* dieses Organs sich entwickelt hatten. Die Analyse solcher Concretionen hat gezeigt, dass sie meistens aus Cholesterin, koagulirtem Eiweiss und Kalksalzen bestehen.

Die in Rede stehende Concretion, war merkwürdig wegen ihres Volums, sie war fast so gross als ein Hühnerei, wog 54 Gramme, und machte fast den zehnten Theil der ganzen Masse beider Gehirnlappen aus. Diese Concretion fand

sich im rechten Ventrikel des Gehirns eines alten Pferdes, welches während der ganzen Zeit seines Dienstes nichts bemerkenswerthes dargeboten hatte. Eine andere kleine Concretion von der Grösse einer Mandel hatte sich im linken Ventrikel entwickelt.

Beide Concretionen bestanden aus einer Anhäufung kleiner, weisser, linsenförmiger, perlmutterglänzender, weich anzufühlender Körper.

Die Bestandtheile dieser Concretion waren:

Cholesterin . . . . .	53,0
albuminöse und membranöse Materie	39,5
bas. phosphors. Kalk . . . . .	2,5
	<hr/> 100.

## Analyse eines merkwürdigen Nierensteins;

von

*A. Bouchardat,*

Apotheker im Hôtel Dieu.

(Auszug aus dem Journal de Pharmac. XXII. 54.)

Herr Dr. Menine übersandte mir mehrere Steine, aus der Niere der Leiche eines jungen zwanzigjährigen Mädchens erhalten, um sie einer chemischen Untersuchung zu unterwerfen. Diese Steine wogen zusammen 2 Gramm. Sie waren weisslich, mit einem dünnen bräunlichen Ueberzuge. Der grösste Stein wog 1,2 Grm., war abgerundet, aber hatte viele körnige Unebenheiten, den Harnsteinen aus oxalsau-rem Kalk, den sogenannten Maulbeersteinen, ähnlich.

Ein Theil dieses Steins wurde mit Aether behandelt, welcher aber nur eine Spur fetter Materie aufnahm. Da kochendes Wasser nicht auf den Stein wirkte, so wurde er mit einer verdünnten Lösung von kaustischem Kali behan-